

Der Rentner Ernst Müller engagiert sich unentgeltlich für Behinderte – und profitiert dennoch

Unbezahlt im Dienste Kranker und Behinderter

Freiwilligenarbeit soll bewusst gemacht und öffentlich vertreten werden. Das ist die Meinung von Rentner Ernst Müller (68), der sich seit über fünf Jahren im «Tixi – Verein Rollstuhlbus Rapperswil-Jona» engagiert. Eben hat die Institution ihr neues Spezialfahrzeug zum Transport von Behinderten vorgestellt.

Ingenieur Ernst Müller aus Hombrech-
tikon war über 30 Jahre in der Sulzer
Textil Rüti tätig, zuletzt als Betriebs-
leiter und Lehrlingsbetreuer. Dann
passierte ihm, was Tausenden bei Sulzer
passiert ist: Er wurde noch vor der
Pensionierung auf die Strasse gestellt
und musste stempeln gehen. Bitterkeit
liess er gar nicht erst aufkommen,
dafür war ihm der Lebensabend zu
wertvoll. Er beschloss, seine Freizeit
in den Dienst der Freiwilligenarbeit zu
stellen. Ernst Müller: «Ich war bereits
Helfer des Tixi-Vereins Rollstuhlbus
und als Rentner konnte ich noch mehr
Zeit in die Betreuung von behinderten
Menschen investieren.» Seine ebenso
sozial denkende Ehefrau Kristina (64),
ebenfalls Rot-Kreuz-Fahrerin und
langjährige Gemeindegewerkschafts-
mitglied und Leiter des Fahrdienstes.

12 Jahre Tixi Verein Rollstuhlbus

Der Tixi – Verein Rollstuhlbus Rap-
perswil-Jona ist ein praktisches und



Fahrdienstleiter Ernst Müller: «Unbezahlte Arbeit kann auch Spass machen!»

gut funktionierendes Beispiel von
Freiwilligenarbeit in der Schweiz.
Und das seit bald 13 Jahren. Unter der
präsidialen Führung von Christoph
Schreck aus Jona, der Leiterin der Ein-
satzzentrale Edith Hösli aus Jona und
dem Leiter des Fahrdienstes Ernst
Müller konnte der Verein 2002 eine
beachtliche Bilanz ziehen: Mit den
beiden Spezialfahrzeugen und den
45 freiwilligen Fahrern wurden 2002
1682 Fahrten gemacht und 3053 Fah-
rgäste befördert. Insgesamt wurden

38 000 Kilometer unfallfrei und sicher
auf der Strasse absolviert. Eben hat
Ernst Müller seine Fahrer mit dem
nagelneuen Spezialbus für Rollstühle
bekannt gemacht. An dieser Stelle
kommt denn auch prompt sein Dauer-
anliegen: «Es werden noch zusätzliche
Personen gesucht, insbesondere Son-
tagsfahrer sind bei uns Mangelware.»
Nicht nur Rentner, sagt Müller, auch
jüngere Fahrer werden geschult und
ausgebildet und nebst dem Umgang
mit den Fahrgästen werden ihnen auch
Kurse für eine verbesserte Fahrtechnik
angeboten.

Selbstbewusste Freiwillige

Es sei wichtig, dass die freiwilligen
Helfer selbstbewusst hervortreten und
über den Beitrag zum Allgemeinwohl
sprächen, sagt Ernst Müller. Denn
ehrenamtliche Tätigkeit sei nicht nur
ein einseitiges Geben, wer sich enga-
giere, könne auch profitieren. «Man
kann wertvolle Erfahrungen machen,
kann Kontakte knüpfen, sich weiter-
entwickeln und was heute sehr hoch
bewertet wird, Sozialkompetenz erlan-
gen.»

Immer mehr Firmen berücksichti-
gen bei Bewerbungen die Freiwilligen-
arbeit, die jemand leistet. Das
weiss Müller, der als Abteilungsleiter
viele Leute angestellt hat: «Bei sol-
chen Leuten weiss man, wen man vor
sich hat.» Das bestätigt auch alt Natio-
nalrätin Judith Stamm, Präsidentin der

Schweizerischen Gemeinnützigen Ge-
sellschaft. In der Gesellschaft aber fin-
de unbezahlte Arbeit auch heute noch
viel zu wenig Anerkennung, bedauert
die CVP-Politikerin. «Das Thema war
lange Zeit tabu, Freiwilligenarbeit
eine Selbstverständlichkeit. Es liegt
darum in erster Linie an den Freiwilli-
gen, ihre Sozialbilanzen aufzuzeigen
und zu sagen, welche horrenden Sum-
men ehrenamtliche Arbeit wert ist.»

Das wären 248 000 Arbeitsstellen

Das wollte auch der Staat wissen. Das
Bundesamt für Statistik hat belegt,
dass in der Schweiz pro Monat für rund
44 Mio. Fr. ehrenamtliche und unbe-
zahlte Arbeit geleistet wird. Das ent-
spricht zirka 248 000 Vollzeit-Arbeits-
stellen.

Vor solchen Zahlen schwindelt es
Ernst Müller. Müsste Freiwilligen-
arbeit besser entschädigt werden?
«Nein», meint er, «unbezahlte Arbeit
kann auch Spass machen.» Nebst
Gottes Lohn gebe es jedes Jahr ein
Fahreressen und alle zwei Jahre einen
Fahrerausflug, listet Müller auf. Wie
sagt doch Fahrer Paul Seever so tief-
fend: «Es ist wirkungsvoller, etwas
Kleines zu tun als über Grosses zu
reden!»

■ Verena Schoder



Die Fahrer-Crew des Tixi – Verein Rollstuhlbus Rapperswil-Jona vor dem nagelneuen, modernen Spezialfahrzeug.

Fotos: Verena Schoder

Zweck des Tixi – Verein Rollstuhlbus

Der Verein engagiert sich für
Schwerbehinderte, besonders roll-
stuhlabhängige Personen aus der
Region Rapperswil-Jona. Er ver-
sucht, die Transportbedürfnisse
und -wünsche kostengünstig und
jeden Tag in der Woche – auch
samstags und sonntags – möglichst
zu erfüllen. Fahrten sind telefo-
nisch anzumelden bei der Einsat-
zentrale, Telefon 055 210 90 91.
Sie ist erreichbar von Montag bis
Freitag zwischen 9 und 11 Uhr. Die
Einsatzzentrale wird von Edith
Hösli betreut. Bei Abwesenheit
werden die Anrufe auf einem tele-
fonischen Beantworter aufgezeich-
net.